



Tägliche Friedensgebete

KRIEGSSPUREN

Ökumenische FriedensDekade
6. bis 16. November 2016
www.friedensdekade.de

Mo
07.
11.

KRIEG

Psalm 46, 9 – 12

GEDANKEN In den 70igern war ich viel per Auto-Stop unterwegs. Von Gdansk/Danzig nach Warszawa/Warschau nahm mich einmal ein Kleintransporter mit. Wir unterhielten uns, so gut es ging. Die Straße zog sich hin. Plötzlich bog er in eine Seitenstraße ein, die sich zu einem Waldweg verengte. Im Gehölz wurden Mauerreste sichtbar. Dort hielt er und stieg aus. Ich folgte ihm. Er – auf Polnisch – „Hier haben sie meinen Vater erschossen.“ Mir, 22-jährig, war beklommen. Mir war der Krieg weit weg...

Das war damals, in den 70igern. – Und heute ist mir der Krieg – gefühlt – näher. Mehr als damals beschleicht mich heute eine Ohnmacht, dem widersinnigen politischen Treiben etwas entgegen zu setzen. Ich möchte wie damals festhalten an der Überzeugung: Umso mehr Waffen – umso mehr Verhängnis: Kriege dämmen wir nicht ein mit kriegerischen Mitteln.

Jene Geschichte hat mich nie losgelassen. Ob diejenigen, die damals geschossen haben, im Feldgottesdienst „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen haben? So ist dieser Psalm überschrieben und so auch das Lied: „Schauet welch ein Zerstören der HERR auf Erden anrichtet“. Ist Gott ein Gott des Krieges, dessen Treiben wir schauen? So habe ich Gott nie gesehen, denn alles was Krieg ist, ist Menschenwerk. Ich glaube an Gott, der in der Tat Wege weist, dass Kriege aufhören, „der Bogen zerbricht“. Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein, habe ich im Ohr. Ich hoffe, dieser Satz gilt noch.

GEBET

Ich will bei der Wahrheit bleiben
Ich will mich keiner Ungerechtigkeit beugen
Ich will frei sein von Furcht.
Ich will keine Gewalt anwenden.
Ich will guten Willens sein gegen jedermann
(Mahatma Gandhi – EG thür / bay 436)
Herr, hilf uns.

PSALM Jes 9, 1 – 6

LIED *Herr, gib uns deinen Frieden* (EG Nr. 436 / GL Regionalteil Rottenburg-Stuttgart Nr. 827)

Di
08.
11.

NICHT TÖTEN!

Exodus 20, 1 – 21

GEDANKEN „Du sollst nicht töten!“ schallt Gottes Stimme am Sinai. Nach jüdischer Tradition sind alle Juden bei diesem Ereignis dabei gewesen, auch ich, als Christin. Schließlich hat Jesus diese jüdische Tradition praktiziert, und, wie alle Rabbiner, dieses grundlegende Ereignis an uns und mich weitergegeben! Ich stehe also mit am Sinai und höre die Stimme Adonais, meines HERRN. Wie reagiere ich? Wende ich mich verschreckt ab, wie viele meiner Schwestern und Brüder und verstecke mich hinter Mosche? Und wen soll ich nicht töten? Meine Verwandten, Bekannten; irgendwen, der mich gerade angegriffen und/oder beleidigt hat? Hatte ich das denn vor, jemandem, warum auch immer, das Leben zu nehmen, ihn zu morden?

Offensichtlich sucht Gott die Begegnung mit uns. Bin ich wie Mosche bereit und finde den Mut zu einer solchen Begegnung? – Lautes Gejohle dringt an mein Ohr; ich drehe mich um und nehme wahr, wie die Mehrzahl meiner Schwestern und Brüder ausgelassen um ein goldenes Kalb tanzt. Soll ich mich ihnen anschließen? – Plötzlich steht Mosche mitten unter uns, zwei steinerne Tafeln in der Hand. Der Jubel um diesen „Gott aus Gold“ empört ihn zutiefst. – Hätten wir doch in aller Stille auf Mosches Rückkehr gewartet! – Krachend zerbersten die Tafeln, dann das goldene Kalb. Was hatte auf den Tafeln gestanden? Gottes Wegweisung zu Schalom, zu Frieden, der nun in Scherben zu meinen Füßen liegt. War's das jetzt? – Nein, Adonai zeigt, dass es sich lohnt, IHM zu vertrauen. Mosche bringt tatsächlich zwei neue Tafeln: „Du sollst nicht töten!“ lese ich darauf; das werde ich auch nicht tun, wenn ich der Allmacht des Ewigen wirklich vertraue, mich IHM anvertraue.

GEBET HERR, Adonai, gib, dass wir teilen, anstatt zu morden, / dass wir beten, anstatt zu richten, / dass wir Deinem Rat vertrauen, anstatt zu verzweifeln. / Sei Du mit uns, HERR, Adonai, überall und zu jeder Zeit. Amen.

PSALM 119, 105 – 117 (oder Auswahl im EG 748)

LIED *Wohl denen, die da wandeln* (GL 543 / EG 295)

Mi
09.
11.

GEWALTVERZICHT

Lukas 22, 50 – 51

GEDANKEN Eine dramatische Schilderung überliefert Lukas über den so genannten Verrat des Judas. Es gibt unterschiedliche Deutungen zum Motiv der Handlungsweise des Judas. Unterschiedlich sind auch die Schilderungen der Evangelisten. Je größer der Abstand der Niederschriften zum Ereignis, desto dramatischer wurde es niedergeschrieben. Allen gemein ist jedoch, dass Jesus Einhalt gebietet einer möglichen Gewaltanwendung zur Verteidigung. Damit wird eine Kernaussage der Verkündigung Jesu deutlich: Keine Gewalt! Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass jede Gewaltanwendung Rachegeleüste aufbaut. Und wir wissen auch, wie schnell aus einer individuellen Verletzung ein gesellschaftlicher Konflikt und in der äußersten Zuspitzung ein Bürgerkrieg oder internationaler Konflikt entstehen kann.

„Stecke dein Schwert an seinen Ort!“ Im Respekt vor dem Gebot Gottes „Du sollst nicht töten“ einerseits und dem Doppelgebot der Liebe andererseits kann es für Christen nur den Weg des Gewaltverzichts geben. Zu den Geschenken der Schöpfung gehört, dass Menschen vernunft- und sprachbegabt sind. Damit erhielten wir die Gabe des Gesprächs zur Lösung von Widersprüchen und Konflikten. Leider gab es in der Geschichte der Christenheit durch ein falsches Verständnis des Liebesgebots böse Entgleisungen. Das Wissen darum sollte uns immer wieder Anlass zu bußfertiger Haltung und Wegbereitung zu Frieden, Versöhnung und Wiedergutmachung sein. Jesus übernimmt die Verantwortung für die Fehlleistung einer seiner Getreuen und gibt uns damit ein Beispiel, denn wir haben Grund zu vielen Wiedergutmachungen.

GEBET Barmherziger Gott, Du weißt, Zorn und Hass sind auch uns nicht fremd. Gib uns durch Deinen heiligen Geist die Kraft, Brücken zu bauen, die andere abgerissen haben. Amen.

PSALM 62, 8 – 13

LIED *Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen* (MenschensKinderlieder) oder *Komm in unsre stolze Welt* (EG Nr. 428)

Sa
12.
11.

VERSÖHNEN

2. Korinther 5, 19 – 20

GEDANKEN Kriegsspuren – welch großes Wort steht in diesem Jahr über der Friedensdekade. Sofort denken wir an Syrien, den Irak oder Afghanistan, wo Menschen durch militärische Einsätze obdachlos, verletzt oder getötet werden. Doch diese „Kriegsspuren“ gibt es auch im Kleinen: da wo zwischen zwei Menschen seit Jahren Konflikte schweben, die scheinbar nicht aus der Welt zu schaffen sind; da wo ich von Neid zerfressen die Leistungen des Anderen schlechtmache. Da wo wir aneinander schuldig werden, da entstehen Kriegsspuren im je eigenen Leben.

Besonders hart trifft es die, die Opfer von Gewalt werden oder die einen lieben Menschen durch Gewalt verlieren – da entstehen wahrhaftig tiefe Kriegsspuren, die nicht so leicht zu verwischen sind. Der Gewalttäter wiederum wird dann oft auch zum Opfer, zum Opfer dumpfer Parolen der Gesellschaft: „Gewalttäter wegsperren – für immer – den Schlüssel wegwerfen.“ Oder: „Kinderschänder an die Wand!“ Doch können so die Gewaltspuren der Tat aufgearbeitet werden? Oder müssen nicht gerade wir Christen zu den Täter/innen in die Gefängnisse und Psychiatrien gehen, um nach einem wahren Weg der Versöhnung zu suchen? So wie es in der Bibel steht: Lasst euch versöhnen mit Gott! Und so wie man es ergänzen könnte: Und lasst euch versöhnen mit euren Mitmenschen!

PSALM 13

LIED *Hilf, Herr meines Lebens* (EG Nr. 419 / GL Nr. 440) oder *Wo Menschen sich vergessen* (GL / Regionalteil Nr. 861)

GEBET Guter Gott! Wir bitten Dich, dass wir Kraft zur Versöhnung finden. Oft fällt es uns schwer, aufeinander zuzugehen und Konflikte beizulegen. Dabei werden wir an uns selbst und an unserem Nächsten schuldig. Gib uns auch die Kraft, Versöhnung zu stiften, wenn jemand an uns schuldig geworden ist. Lass uns auch dann den Mut fassen, den Anderen als Menschen wahrzunehmen. Amen.